

1½ Rthlr. Außerdem kamen Viertel- oder Ortsthaler in Gebrauch, die nur etwa 10 Sgr. Werth hatten.

Mit Wissenschaft und Kunst war es auch noch in diesem Zeitraume in der Mark traurig bestellt. Die Geistlichkeit, von der zunächst Verbreitung der Bildung hätte erwartet werden sollen, war selber unwissend und zeichnete sich vielfach durch anstößigen Lebenswandel aus. Wissenschaftlicher Sinn fehlte so ganz, daß noch Joachim klagte, ein gelehrter Mann sei seltner in der Mark, als ein weißer Habe. Auch das Beispiel der Kurfürsten, die eine gelehrte Bildung und besonders eine tüchtige Kenntniß im Lateinischen, Italienischen und Französischen besaßen, fand lange Zeit wenig Nachahmung. Deshalb hatten auch die ersten Hohenzollern meist fränkische Herren und Rätbe um sich, und erst seit Johann legten sich mehrere Märker vom Adel wie aus dem Bürgerstande auf das Studium der Rechtswissenschaft, da der Titel eines Doctors eine höchst ehrenvolle Auszeichnung war. Schon die Anlage der Universität Leipzig war deshalb für die Mark durch ihre größere Nähe und den geringeren Kosten-Aufwand höchst günstig, noch entschiedeneren Einfluß mußte natürlich die Errichtung der Landes-Universität gewinnen.

Leider litt nur die Wissenschaft selber an großen Mängeln. Das höchst mangelhafte Finanzwesen der damaligen Zeit hatte das Studium der Alchymie ungemein befördert, und selbst die mächtigsten Fürsten forderten zu demselben auf oder widmeten sich auch selber diesem Studium. Man glaubte nämlich, daß Kupfer sich sowohl in Gold als auch Silber verwandeln lasse, und daß dasselbe verdünnt ein Arzneimittel bilde, wodurch das Alter wieder verjüngt, das menschliche Leben über das gewöhnliche Maß hinaus verlängert, die geistige und physische Kraft des Menschen wieder hergestellt werden könnte. Der Herzog Hans von Sagan, der Vater des oben genannten, galt für einen großen Adepten d. h. Meister in dieser Kunst, und es ist noch eine Beschreibung des Kurfürsten Friedrich I. vom J. 1437 vorhanden, in welcher jenem große Versprechungen für den Fall gemacht werden, daß er innerhalb drei Jahre dem Kurprinzen Johann die Goldmacherkunst vollständig lehre. Daß Johann seinem zweiten Bruder Friedrich II. die Regierung in der Mark überließ, hatte vielleicht seinen Grund darin, daß ihm die nöthige Zeit zu seinen umfassenden Studien bliebe. Auch Albrecht interessirte sich sehr für diese Kunst, und noch lange hielt man an dem